



Das Mozarteum – Wandel eines Ortes

Der Ort, an dem die Universität Mozarteum heute steht, hat sich im Lauf der Jahrhunderte stark verändert. Auf die Spuren dieser Veränderungen begibt sich das kürzlich veröffentlichte Buch „Das Mozarteum Salzburg – Wandel eines Ortes“, verfasst vom Architekten der „heutigen“ Uni Mozarteum, Robert Rechenauer (Müry Salzmann Verlag, 2015). Die zuvor sanierte und 2006 wiedereröffnete Kunstuhr am Mirabellplatz wurde mit dem Bauherrenpreis 2009 ausgezeichnet – als Musterbeispiel dafür, wie man ein Erbe ins Heute bringt. „Gute Architektur von heute ist die Kunstgeschichte von morgen“, schreibt Verlegerin Mona Müry im Vorwort des reich bebilderten Büchleins.

Warum Salzburg die Biennale braucht

Ein Festival mit Mehrwert – auch für die Universität Mozarteum.

SIEGFRIED MAUSER

Das kulturelle Leben in Salzburg hat viele faszinierende Seiten. Eine davon ist die Hochkultur, angeführt von den Salzburger Festspielen, deren weltweiter Ruf als Festival-Veranstalter ebenso beeindruckend ist wie jener der Universität Mozarteum als Ausbildungsstätte für den künstlerischen Nachwuchs. Dabei definieren sich die Festspiele nicht nur über ihren Dauerbrenner „Jedermann“ und am Mozarteum wird nicht nur Mozart gespielt. Salzburg pflegt seine Traditionen, ist aber beileibe kein „lebendes Museum“, wie es manche – zumeist weniger kulturaffine – Kritiker gern in die Öffentlichkeit posaunen.

Schon längst haben die ortsansässigen Institutionen erkannt, wie wichtig es ist, aktuellen und zeitgenössischen Impulsen ausreichend Raum zu geben. Nicht zuletzt deshalb, weil sich dadurch auch der Blickwinkel auf die traditionellen Sachverhalte ändert. Klassische Kulturanbieter verwässern ihr Profil nicht, sie schärfen es vielmehr. So ist es ganz selbstverständlich, dass bei den Salzburger Festspielen, den Osterfestspielen, den Konzerten der Stiftung Mozarteum, bei verschiedenen Salzburger Festivals und eben auch an der Universität Mozarteum

die zeitgenössische Musik eine wichtige Rolle spielt und dass wesentliche Institutionen der Stadt, wie auch das Österreichische Ensemble für Neue Musik oder das Festival „Aspekte“, als Kooperationspartner an einem Strang ziehen. Die 2009 erstmals veranstaltete Salzburg Biennale verstärkt diesen Trend, indem sie als zentrales Festival für Neue Musik und zeitgenössische Tendenzen die Kräfte am Ort bündelt und damit die Chance bietet, Salzburg auch als eine Metropole der Moderne auszuweisen.

Die Ziele für die nächste Salzburg Biennale im Jahr 2017, deren Leitungsteam vor wenigen Wochen neu bestellt wurde, sind schon heute klar definiert: Salzburg soll als einzigartiger Standort, gerade auch musikalisch, ein Fixpunkt des Zeitgenössischen sein. Die Salzburg Biennale soll sich nicht nur als „Hör- und Schaufenster“ der Moderne präsentieren, sie soll vor allem ein Festival „von der Stadt und für die Stadt“ sein. Im Fokus steht der schwierige, aber faszinierende Balanceakt, ein anspruchsvolles Musikfestival mit den berechtigten Bedürfnissen von Institutionen und Besuchern zu verbinden und in einen wechselseitigen Vermittlungsprozess einzutreten.

Inhaltlich wird die wieder vom Tourismusverband und der Stadt Salzburg unterstützte Salzburg Biennale 2017 an die faszinierende Gründungsidee von Hans Landesmann anknüpfen und die Begegnung von

zeitgenössischer komponierter Musik mit ethnischer Musik fortführen. Ein Festival für authentische Musik der Gegenwart, aber auch deziert für das Publikum dieser Stadt. Ein Festival mit Mehrwert – nicht nur für die Studierenden und die Universität Mozarteum, die in Zukunft noch stärker als bisher in die Salzburg Biennale eingebunden werden.

Für das Ausbildungssystem der Universität Mozarteum kann die Salzburg Biennale nachhaltige Impulse geben: beispielsweise die geplante Einrichtung eines Masterstudiengangs Neue Musik, die Förderung eines neu gegründeten Ensembles für Neue Musik oder auch ein explizierter Schwerpunkt des zeitgenössischen Repertoires im Fach Dirigieren. Durch die Salzburg Biennale wird für das Mozarteum ein neues Netzwerk entstehen, sodass die zeitgenössische Musik auch innerhalb der Universität eine besondere Stärkung erfährt. Fernziel und Utopie des Festivals sind es, auch internationale Anziehungskraft zu schaffen. Unabhängig davon scheint aber eines sicher: eine Win-win-Situation für die zeitgenössische Kulturszene, die Stadt Salzburg und die Universität Mozarteum.

Siegfried Mauser, Rektor der Universität Mozarteum, wurde kürzlich vom Kuratorium der Salzburg Biennale unter Vorsitz von Bürgermeister Heinz Schaden zum Künstlerischen Leiter der Salzburg Biennale bestellt.

AUS DEM INHALT



Von der Uni auf die große Bühne – Seite 4



Neue Zellen im alten Gehirn – Seite 5



Ist Gott eine Frau? – Seite 6



Russland: Weltmacht und Kulturnation – Seiten 8, 9



„Mozart kann nie langweilig sein“ – Seite 13



PARACELsus
MEDIZINISCHE PRIVATUNIVERSITÄT